

ABIOLA BELLO

LOVE

IN

Winter

WONDERLAND



| KJB



1

Treys Playlist:

»Let it Snow« von Boyz II Men

Siebzehn Tage bis Weihnachten

Ich bin kurz davor auszurasen.

»Aber ich dachte, es hieß zwei für eins? Das Angebot hing im Schaufenster der Buchhandlung gleich die Straße runter«, erklärt die weiße Frau mit den blonden Strähnen.

Sie meint *Books! Books! Books!*. Mir liegt auf der Zunge, sie darauf hinzuweisen, dass wir offensichtlich eine andere Buchhandlung sind, doch stattdessen setze ich mein strahlendstes Zahnpastalächeln auf. Die Augen ihrer Tochter, die neben ihr steht, leuchten gespannt auf.

»Bitte verstehen Sie mich nicht falsch, ich mag Schnäppchen genauso sehr wie jeder andere auch, aber wir sind ein unabhängiger Laden.« Dabei betone ich *unabhängig* ganz besonders. »Sie helfen also unserem Viertel, wenn Sie im *Wonderland* einkaufen. Außerdem sind wir eine Schwarze familiengeführte Buchhandlung.«

Jetzt scheint der Frau die Situation unangenehm zu sein. Sie wechselt einen Blick mit ihrer Tochter, die schmollend sagt: »Mom, was soll's. Bezahl einfach.« Die Frau sieht aus, als ringe sie um eine Entscheidung. Ich wette, sie denkt jetzt, ich würde sie für rassistisch halten, wenn sie die Buchhandlung nicht unterstützt. In Wahrheit halte ich sie nur für geizig.

»Hören Sie, ich lege auch noch ein paar Lesezeichen dazu.« Ich hole zwei hinter dem Tresen hervor und reiche sie ihr. Auf einem steht *Indie Bookshops Rule!* und auf dem anderen *Black Lives Matter*. Was für eine subtile Familie wir doch sind.

Die Augen der Frau weiten sich, als sie die Worte liest, dann zieht sie ihre Kreditkarte aus dem Portemonnaie. Ich muss mich echt zusammenreißen, nicht vor Freude die Arme in die Luft zu reißen. Mit diesen Einnahmen haben wir unser Umsatzziel für heute erreicht, und Mum hat zugestimmt, dass ich in diesem Fall früher Schluss machen kann, um auf Bebes Weihnachtsparty zu gehen. Bebe Richards ist ein Mädchen aus meiner Clique an der Schule, und sie weiß, wie man Partys schmeißt. Keine Ahnung, wieso sie uns alle ausgerechnet an einem Mittwoch und mehr als zwei Wochen vor Weihnachten eingeladen hat, aber eigentlich ist mir das auch egal. Alles, was nicht mit dem Buchladen oder mit Lernen zu tun hat, klingt gut.

»Danke für Ihren Einkauf im *Wonderland*«, sage ich, während ich der Frau mit einem Grinsen die Bücher hinhalte. »Frohe Weihnachten.«

»Ihnen auch.« Sie lächelt zurück, aber es wirkt gezwungen. Ihre Tochter dagegen zwinkert mir zu, bevor sie gehen. Lächelnd schüttele ich den Kopf.

»Flirtest du schon wieder mit den Kundinnen?« Dad kommt zur Kasse, öffnet sie, starrt auf das Geld und reibt sich über den Nacken.

»Wir sind am Ziel. Slam Dunk!« Ich hebe die Arme und tue so, als würde ich wie Kobe einen Ball im Korb versenken.

»Aber war im letzten Jahr um diese Zeit nicht mehr los?« Dad sieht sich im Laden um, und ich folge seinem Blick.

Er hat recht. Es ist ziemlich ruhig, aber ich bin sicher, das ändert sich noch, je näher Weihnachten rückt. Dad ist seit der Eröffnung von *Books! Books! Books!* ein wenig paranoid. Er glaubt, sie nehmen uns die Kundschaft weg, was er mir nach jeder Schicht erzählt. Aber wir schlagen uns ganz gut, und ich bin mir sicher, dass meine geniale Playlist ihren Teil dazu beiträgt: *The Best Christmas Songs by Black Artists* – mit »8 Days of Christmas« von Destiny's Child, »This Christmas« von Chris Brown ... und was wäre Weihnachten ohne Mariah?

»Entspann dich, Dad.« Ich lege einen Arm um ihn. Mit meinen ein Meter fünfundachtzig sind wir etwa gleich groß, und mit den weit auseinanderstehenden Augen, der breiten Nase, dem markanten Kinn und der schlanken Statur sehe ich aus wie er vor dreißig Jahren.

Dad schnaubt nur.

»Ich muss bald los, aber ich könnte vorher noch schnell aufräumen und ein paar Kundengespräche führen.«

Dad schließt die Kasse und zeigt nach vorn. »Wenn diese Kids nichts kaufen, sag ihnen, sie sollen verschwinden. Wie oft muss ich dich noch daran erinnern, Trey? Wir sind keine Bibliothek. Eines Tages wird die Buchhandlung dir gehören, dann nutzt es dir nichts, wenn die Leute hier nur herumlungern.«

Ich will die Buchhandlung nicht, würde ich am liebsten erwidern, aber ich schlucke es – wie immer – herunter. *Wonderland* wurde von meinem Uropa eröffnet und ist seitdem in Familienbesitz. Es ist die erste und einzige unabhängige Schwarze Buchhandlung auf der Stoke Newington High Street. Dad ist hier aufgewachsen und schon als Kind wollte er nichts anderes, als den Laden zu übernehmen und sein eigener Chef zu sein. Ich hingegen möchte lieber Sänger werden und in aus-

verkauften Stadien auftreten, aber da gibt es zwei Probleme: Erstens gehen meine Eltern davon aus, *Wonderland* sei meine Zukunft, und ich möchte sie nicht enttäuschen. Auch wenn ich insgeheim bete, dass mein kleiner Bruder Reon sich irgendwann dazu entschließt, den Laden zu leiten. Zweitens habe ich total Angst, vor großem Publikum zu singen. Schon bei wenigen Leuten werde ich nervös. Nur wenn ich die Augen schließe oder mir vorher Mut angetrunken habe, kann ich mühelos singen. Deshalb ist einer meiner Neujahrsvorsätze an Gesangswettbewerben teilzunehmen. Ich will endlich meine Angst überwinden und herausfinden, wie weit ich mit dem Singen komme – auch wenn ich weiß, wie hart es ist, in der Musikbranche Fuß zu fassen.

Die hungrigen Kids sind inzwischen weg, aber sie haben achtlos einige Bücher am Boden liegen lassen – kein Wunder, dass Dad sie aus dem Laden haben wollte. Ich stelle die Bücher in die Regale zurück und spreche ein paar Kunden an, um sicherzugehen, dass sie allein zurechtkommen, bevor ich eine Runde durch den Rest des Ladens drehe. Dabei singe ich leise den Song »Let it Snow« mit, der gerade im Hintergrund zu hören ist.

»Uuh, sing weiter, DeVante«, ruft Boogs mir zu, der in diesem Moment den Laden betritt.

Ich lache. »Falsche Band, du Genie.«

»Echt?« Boogs runzelt die Stirn. »Ist das nicht Jodeci?«

»Boyz II Men.« Wir klatschen uns ab, dann umarme ich das zierliche Mädchen in dem bunten Patchwork-Mantel neben ihm. »Hey, Santi.«

Santi wirft ihre langen Twist-Braids über die Schulter und hebt die Augenbrauen. »DeVante?«

»Als ob du es besser wüsstest«, sagt Boogs. »Du ziehst dir ja nur Coldplay rein.«

Sofort geht es zwischen Boogs und Santi hin und her, während ich nur den Kopf schüttele. Boogs – sein richtiger Name ist Dre Deton – ist mein bester Freund. Er ist vor gut einem Jahr nach Stoke Newington gezogen. Es ging das Gerücht um, dass er in seinem alten Viertel Mitglied einer Gang gewesen sei. Und obwohl es der Wahrheit entspricht, haben wir uns auf Anhieb gut verstanden. Er hat ziemlich helle Haut und helle Augen, und mit seinem hübschen Gesicht und den heißen Dancemoves war er schon immer ein echter Herzensbrecher (daher auch der Spitzname Boogs, kurz für Boogie) – bis er Santi Bailey begegnet ist. Genau genommen habe ich die beiden verkuppelt, weil ich mit Santis Zwillingsschwester Blair zusammen bin. Eineiige Zwillinge mit zweieiigen Persönlichkeiten. Santi trägt Klamotten, als wäre sie in ihrem letzten Leben Hippie gewesen, und fragt mich ständig nach Buchempfehlungen. Blair könnte dagegen als wandelnde Werbung für *PrettyLittleThing* durchgehen, und die paar Mal, die wir über Bücher gesprochen haben, kann ich an einer Hand abzählen. Theoretisch würde Santi besser zu mir passen, aber irgendwie stimmt es zwischen Blair und mir. Ich schätze mal, Gegensätze ziehen sich tatsächlich an.

»Habt ihr den neuen Roman von Estee Mase?«, wendet sich Santi jetzt an mich.

»Ja, liegt an der Kasse.«

Während sie davongeht, flüstert Boogs mir zu: »Sie soll das Buch bloß nicht kaufen. Ich hab's schon für sie besorgt.«

Meine Augen werden schmal. »Echt? Warte ... Wo denn? Ich hab dich in letzter Zeit nicht bei uns im Laden gesehen.«

Boogs reibt sich das Gesicht. »Werd jetzt nicht sauer, ich hab's bei *Books! Books! Books!* gekauft.«

»Du hast was?« Ich starre ihn fassungslos an.

»Ich weiß, aber bei euch war es gerade ausverkauft ...«, sagt Boogs kleinlaut.

»Nicht cool, Mann. Es trifft deine eigenen Leute.« Ich schüttele den Kopf.

»Mein Fehler, Bro, sorry. Und was hast du für Blair?«

Ich runzle die Stirn. »Wieso?«

Boogs guckt mich an, als wäre mir ein zweiter Kopf gewachsen. »Die Zwillinge haben morgen Geburtstag.«

Was? Nein, das kann nicht stimmen. Ich ziehe mein Handy aus der Tasche und sehe im Kalender nach. *Shit!* Heute ist der achte Dezember.

Boogs stößt einen Pfiff aus. »Sie wird dich killen.«

Und damit hat er recht. Ich kann ihr kein Buch kaufen, weil sie erstens nicht liest und zweitens denken wird, dass ich es nicht bezahlen musste. Die High Street ist wegen Weihnachten total überfüllt, und kein anständiges Geschenk, das ich mir online leisten könnte, würde noch rechtzeitig ankommen.

»Was schenkst du Santi?«, frage ich und hoffe entgegen aller Wahrscheinlichkeit, dass Boogs sich nur halbherzig ins Zeug gelegt hat.

»Na dieses Buch von Estee und ein Wellness-Geschenkset, das ich auf Etsy gefunden habe. Sie ist ja mit Geschenken nicht so pingelig – anders als deine Freundin.«

Ich stöhne auf. Wie konnte das nur passieren? Erst letzte Woche habe ich mit Blair über ihren Geburtstag gesprochen, aber es durch die vielen Überstunden im Laden und die ganzen Vorbereitungen für den Sonderbuchverkauf wieder völlig

vergessen. Sie wird total sauer sein, wenn Santi ein besseres Geschenk bekommt als sie. Blair ist der Meinung, dass wir den Standard setzen sollten, weil wir zuerst zusammengekommen sind. Für mich ergibt das keinen Sinn, aber Blair erwartet deshalb von mir, dass ich jedes Mal eins draufsetze, wenn sich Boogs irgendwas Romantisches für Santi ausdenkt.

»Ich lass mir was einfallen«, murmle ich. »Wenigstens kommt sie heute Abend nicht zur Party und kann mich nicht ausquetschen.«

»Hat Blair dir nichts gesagt?«, will Boogs wissen. »Santi meinte, dass sie es sich anders überlegt hat und doch kommt.«

Bevor ich etwas erwidern kann, ist Santi zurück, das Buch von Estee Mase in der Hand. Boogs und ich wechseln einen Blick, der Santi nicht entgeht.

»Und was schenkst du Blair?«, fragt sie.

Ich lächle. »Das ist eine Überraschung.«

»Der Code für: Er hat es vergessen«, flüstert Boogs.

Ich funkle ihn wütend an. *Bro-Kodex!*

»Trey!«, sagt Santi. »Schäm dich!«

»Boogs hat das Buch bei *Books! Books! Books!* gekauft«, platzt es mir heraus, und Boogs schnappt nach Luft.

Santi stemmt die Hände in die Hüfte. »Das glaub ich ja wohl nicht!«

Da entdecke ich meine Mum, die das Büro betritt, und folge ihr rasch. Ein Grinsen schleicht sich in mein Gesicht, als ich höre, wie Santi Boogs zur Schnecke macht. Sie findet es wichtig, unabhängige Läden zu unterstützen, und Boogs verdient eine Abreibung für seine Treulosigkeit.

Mum blickt erschrocken auf, als ich an der Tür auftauche, und verdeckt rasch den Brief, den sie gerade liest. Ihr schwar-

zes schulterlanges Haar, das normalerweise tadellos frisiert ist, hat sie heute nur zu einem losen Pferdeschwanz gebunden.

»Trey, Schatz, du hast mich erschreckt.« Sie nimmt ihre Brille ab und reibt sich die Augen.

Ich glaube, sie schläft in letzter Zeit nicht besonders gut. Hin und wieder höre ich sie noch spät nachts leise mit Dad reden, aber jedes Mal, wenn ich sie darauf anspreche, wiegelt sie ab. Ich recke den Hals, um einen Blick auf das Logo des Briefes in ihrer Hand zu werfen.

»Wer steckt hinter Raymond & Raymond?«, frage ich.

Mum folgt meinem Blick und faltet den Brief zusammen. »Nicht der Rede wert.«

»Komm schon, Mum.« Ich setze mich ihr gegenüber. »Du kannst mir sagen, wenn etwas nicht stimmt.«

Sie betrachtet den Brief, ohne etwas zu erwidern. Am liebsten würde ich ihn ihr aus der Hand reißen, um ihn selbst zu lesen, aber ich hänge zu sehr an meinem Leben. Also warte ich ab.

Schließlich schaut Mum auf und seufzt. »Raymond & Raymond sind Immobilienmakler.«

Ich runzle die Stirn. »Immobilienmakler? Ich verstehe nicht.«

»Die Buchhandlung läuft nicht besonders gut, Trey. Wir erreichen nicht mehr die Zahlen wie früher, und wir sind einen Monat mit der Hypothek und den Lieferantenrechnungen im Rückstand.« Sie legt eine Hand an ihre Stirn. »Die Kunden geben nicht mehr genug aus, und Raymond & Raymond haben angeboten, *Wonderland* zu kaufen, bevor wir völlig pleite sind.«

Mit der Hypothek im Rückstand? Ich meine, ich weiß, dass der Laden im Moment etwas schleppend läuft, aber ich hatte keine Ahnung, dass es so schlimm ist.

»Was sagt Dad dazu?« Sorge schleicht sich in meine Stimme.
»Er will es nicht hören.« Mum schnaubt. »Aber wenn wir bis Weihnachten das Ruder nicht herumreißen, bleibt uns wohl kaum etwas anderes übrig, als an Raymond & Raymond zu verkaufen. Zumindest bekommen wir dann noch etwas Geld für die Ladenfläche.«

Ich weiß nicht, was ich sagen soll. *Wonderland* verkaufen? Wie konnten wir nur in diesen Schlamassel geraten? Seit Monaten redet Dad davon, dass im Laden zu wenig los ist, und ich habe es nicht ernst genommen, wenn es hieß, ich sollte mich ins Zeug legen und versuchen, mehr Umsatz zu machen. Was sollen wir ohne die Buchhandlung machen? Sie ist unsere Lebensgrundlage, unser Erbe. Ich möchte *Wonderland* nicht übernehmen, aber ein Leben ohne den Laden kann ich mir auch nicht vorstellen. Und womit würden meine Eltern dann ihr Geld verdienen? Mum könnte vielleicht wieder in der Krankenpflege arbeiten, aber was ist mit Dad? Er kennt nichts anderes als *Wonderland*.

Mum greift nach meiner Hand. »Ich möchte nicht, dass du dir deswegen Stress machst, Schatz. Ich bin sicher, wir finden einen Weg, um wieder auf die Beine zu kommen.«

Ich würde ihr gern glauben, aber sie klingt nicht sehr zuversichtlich.

»Sag mal, wolltest du heute nicht zu einer Party?«

Ich ignoriere ihre Frage. »Ich kann bleiben und weiter im Verkauf helfen.«

Mum steht auf und streckt mir die Arme entgegen. Ich folge ihrer Aufforderung, und obwohl sie so zierlich gebaut ist, fühle ich mich in ihrer Umarmung wie ein kleiner Junge. Ich wollte wissen, was mit *Wonderland* los ist, doch jetzt wünschte ich,

ich hätte nicht gefragt. Allein die Vorstellung, den Laden zu verlieren, dreht mir den Magen um.

Mum löst sich von mir und schaut mich an. »Es ist bald Weihnachten. Geh und hab Spaß mit deinen Freunden, okay?«

Sie tätschelt meinen Arm, und ich nicke, dabei ist mir die Partylaune längst vergangen.